Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Die Szene spielte sich in der Waldeinsamkeit ab: Zwei ausgeprägte Persönlichkeiten standen sich schon einige Stunden stumm gegenüber: Gartenmeister, Mönch Ishikawa (man nannte ihn nur «den Unauffälligen») und ihm gegenüber ein mächtiger Fels. Der Mönch hatte, nach Monaten der Suche, den Stein entdeckt, und nun wurde die Waldlichtung Zeuge einer ungewöhnlichen Annäherung. Einem Uneingeweihten hätte es scheinen können, die beiden würden sich, wie vor einem unmittelbaren Zweikampf, vorsichtig abschätzen. Der Unauffällige ging, scharf beobachtend, rund um den Steinblock herum – immer nur wenige Schritte bedächtig zurücklegend –, dann stand er wieder reglos, gepackt von der ausstrahlenden Formkraft des Brockens. Ab und zu stiess er einen kurzen, nasalen Laut des Erstaunens aus; dann drang er tiefer in das Wesen des Steins. Dieser Felsblock war eine verschlüsselte Persönlichkeit: unscheinbar erschien er dem oberflächlichen Betrachter; doch ergab er sich auch dem Mönch nicht leicht, denn, ging man um ihn herum, schien er sich unmerklich zu verwandeln: man hätte glauben können, er atme wie ein grosses, ruhendes Tier. Von innen nach aussen wuchtete die Dynamik seines plastischen Ausdrucks und erreichte einen Höhepunkt dort, wo eine Art Grat seines gewölbten Rückens sich teilte in zwei abstürzende, ungleiche Kanten. Da wo die Teilung erfolgte, war die höchste Spannung, die grösste Strahlkraft. Man hätte nicht wagen können, diesen Punkt auf ein Gebäude zu richten. Der Stein hatte eine Oberfläche von lebendiger Vielfalt. Es schien die verwitterte Haut eines Reptils aus Urzeiten, eines Sauriers, zu sein: dunkel-glänzend, löcherig-höckerig, mit senfgelben, blassgrünen, zimtfarbenen Flechten und Spuren von intensiv-grünem Moos bewachsen. Von jeder Seite zeigte er sich andersfarbig: dunkel, wie eine Gewitterwolke – oder das Laub der Bäume reflektierend in dem feuchten Hauch auf seiner, gegen Norden gelegenen Seite; hell, spröde, splitterig und glimmerglänzend aufleuchtend unter Schichten von gestaffelten, mit hartgewordenem Gebröckel rostiger Erosion inkrustierten Gesteinslagen. Blassgraues Geäder tauchte da und dort auf, aus der Tiefe seines Innern aufsteigend wie das Venennetz eines geheimnisvollen, erstarrten Blutkreislaufs. Teile auf seinem Rücken schienen mit Geduld poliert und dann patiniert worden zu sein.

Der Mönch verneigte sich nun tief vor dem Fels, sah sich um in der Runde, wie die Biene vor dem Heimflug, um sich zu orientieren. Dann ging er zurück ins ferne Kloster, um seine Leute zu holen, denn der Fund kam, während Wochen und Monate vorwärtsbewegt mit Seilen und Bambusstangen, ohne dass er auch nur einen leichten Kratzer davongetragen hätte, in den Klosterhof, wo er eine dominierende Rolle zu übernehmen hatte in einem Arrangement, welches für Sehende geschaffen war.

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–